

# Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **31 (1939)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Vollèges* (distr. d'Entremont, Valais): M. Cl. Bérard, instituteur à Sierre, nous signale une découverte faite il y a quatre ans à Levron en faisant les fouilles d'un bâtiment. On a trouvé des vases en pierre, au moins trois, dont l'un en tous cas contenait des cendres, à côté un bois de cerf. Ces vases semblent avoir été façonnés au tour. N'ayant pu voir la trouvaille je ne puis déterminer l'époque, M. Bérard signale encore que dans les environs on a trouvé de nombreux tombeaux romains avec des monnaies, près de là et au col du Lin existent aussi des pierres à écuelles. L. Blondel.

## X. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

*Aesch* (Amt Hochdorf, Luzern): Der im 26. JB. SGU., 1934, 86, erwähnte Grabhügel wurde zur Steingewinnung abgetragen. Es handelte sich um einen riesigen Kalksteinblock, der mit Erde überführt war. Von Gräbern keine Spur. Heimatkde. a. d. Seetal 1939, 3.

*Aigle* (distr. d'Aigle, Vaud): Lieu dit „Les Payernettes“. Coordonnées de l'Atlas topographique fédéral: 563.900/129.450. — Le 19 déc. 1939, en exécutant des fouilles pour une ligne téléphonique dans le chemin conduisant de la Recette de l'Etat au cimetière, on a découvert à 50 cm. sous le sol une tombe en pleine terre, sans mobilier probablement. D'après les témoins de la trouvaille, cet endroit avait déjà été bouleversé lors de précédentes fouilles. Le squelette a été immédiatement détruit, en sorte qu'aucune observation scientifique n'a été possible; je n'ai pu sauver qu'un infime fragment de calotte crânienne. Olivier Dubuis.

*Altnau* (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): Wie uns W. Diethelm mitteilt, wurde unter Moggen im Gaißbüchel ein Menschenknochen gefunden an einer Stelle, wo früher schon Skeletreste gefunden worden sein sollen. Aus Zehntbeschreibungen geht hervor, daß die Stelle früher Haidenacker (!) hieß.

*Arboldswil* (Bez. Waldenburg, Baselland): Von F. Schaffner gemeldeter Hügel (22. JB. SGU., 1930) nach F. Pümpin am Fuß der Kastelenfluh.

*Bern*: Werkbundausstellung 1916, zwei (?) Gräber ohne Beachtung zerstört. Tschumi, Jahrb. Hist. Mus. Bern 1937.

*Birrwil* (Bez. Kulm, Aargau): In der Kiesgrube im Schwaderhof zeigten sich merkwürdige, mit geschlagenen Steinen ausgefüllte Löcher, die vorderhand keine Erklärung fanden. Heimatkde. a. d. Seetal 1939, 5.

*Braunwald* (Glarus): Unser Mitglied Peter Tschudi hat in der Plattenbachhöhle, die eine Lg. von 22 m, eine durchschnittliche Br. von 2—1,5 m und vorn eine Höhe von 2,5 m, hinten von 1,5—2,5 m besitzt, eine Sondierung unternommen. Die Höhle erleidet jetzt noch Deckeneinbrüche, was der Bodenauffüllung das typische Gepräge verleiht. Es wurden vor dem Eingang ein Graben und im Innern eine Grube

von 2 m Tiefe ausgehoben, ohne daß eine eigentliche Kulturschicht angetroffen wurde. Hingegen zeigten sich einige rotgebrannte Steinplatten und einige Gemsenknochen, sowie zwei bearbeitete Holzstücke. Offenbar hat die Höhle bis in die Gegenwart Jägern und Holzern Unterschlupf geboten.

*Breitenbach* (Bez. Thierstein, Solothurn): 1. Auf Galgen wurden 1938 und 1939 mehrere Gräber gefunden, bei denen Funde relativ jungen Alters (nach Th. Schweizer) gemacht wurden, darunter gepreßte Knöpfe und neuzeitliches Pfeifenstück. Ber. Mus. Sol., 1938, 15. JB. Sol. Gesch., 1940, 218. Mitt. NG. Sol., 13. Heft, 8 ff. Volksfreund 27. Juni 1939.

2. Oberhalb Helgenmatt, TA. 96, 37 mm v. r., 103 mm v. u. Menge Eisenschlacken, festgestellt durch W. Herzog. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. Sol. 1937.

*Brig* (Bez. Brig, Wallis): Vor Jahren hat Prof. Clausen auf dem Heidenhubel oberhalb der Napoleonsbrücke Ausgrabungen gemacht, bei denen eine Reihe von Gräbern aufgefunden wurden. L. Werlen zeigte uns nun im Kollegium von Brig eine Reihe meist neuzeitlicher Scherben, die im Zusammenhang mit diesen Grabungen gefunden worden sind, von denen man aber nicht weiß, ob sie tatsächlich aus den Gräbern stammen. Unter diesen Scherben befinden sich einige unzweifelhaft urgeschichtlichen Datums, die aber heute noch nicht näher bestimmt werden können. Wir haben den Heidenhubel besucht und möchten auf ihm eine urgeschichtliche Siedlung vermuten, um so mehr, als wir in einem Aufschluß eine Trockenmauer im Profil beobachten konnten. Diese ist ungefähr 70 cm br. und 70 cm hoch erhalten. Die Mauerkrone befindet sich ungefähr 40 cm unter der heutigen Erdoberfläche. In nächster Nähe finden sich noch der Flurname Kastel und der Weilernamen Lingwurm, beides Namen, die eine sehr alte Siedlung wahrscheinlich machen.

*Brissago* (Bez. Locarno, Tessin): In der Fraktion Incella, am Ort Carirò, wurde bei landwirtschaftlichen Arbeiten in 55 cm Tiefe ein beigabenloses Plattengrab gefunden. L. Vicredi glaubt nicht an ein christliches, also jüngeres Grab, weil die nächste Kirche 120 m entfernt liegt. Riv. Stor. Tic., Nr. 9, 1939, 263.

*Büren* (Bez. Dorneck, Solothurn): Höhle Holzfluh nach A. Erzer für paläol. Forschung steril. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. Sol., 1936. *im Comp.*

*Buus* (Bez. Sissach, Baselland): Von Neu, auf den uns J. Ackermann neuerdings aufmerksam macht, soll nach der Sage von der Kuhwärterin (Lenggenhager 1874) ein *Dolmengrab* gestanden haben. Dieses soll so groß gewesen sein, daß die Kuhwärterin darin wohnen konnte. Der Eigentümer des Landes soll ganz in der Nähe auf Menschenknochen gestoßen sein.

*Conthey* (distr. de Conthey, Valais): Le Musée de Valère possède 2 bracelets à extrémités recourbées qui offrent le même décor. C'est un type qui se rencontre fréquemment en Suisse sur le plateau. Le lieu et la date de cette trouvaille sont inconnus. (Comm. O. Aigner.)

*Dürrenäsch* (Bez. Kulm, Aargau): 1. In einer Kellergrube (TA. 167, 26 mm v. r., 26 mm v. o.), 50—100 cm tief, 3 m br. Steinbett unbekannter Bedeutung. JB. Hist. Ver. Seetal 1936.

2. Vor 10 Jahren angeblich alamannische Gräber in Sandsteinplatten ohne Beigaben bei TA. 167, 25 mm v. r., 30 mm v. o. JB. Hist. Ver. Seetal 1935.

3. In der Kalberweid (TA. 167, 68 mm v. r., 16 mm v. o.) gut erhaltener Kalkbrennofen ausgegraben. Nicht datierbar, vermutlich mittelalterlich. Ausführlich mit Plänen publiziert von R. Bosch im JB. Hist. Ver. Seetal 1935.

*Ennetbaden* (Bez. Baden, Aargau): Bei Erstellung eines Autoparkplatzes bei der Fabrik Oederlin, bergseits der Straße nach dem Siggental, wurden ein Oberschenkelknochen von Urstier, ein Wildpferdschienbein, eine Edelhirschgeweihbasis und eine Geweihstange des gleichen Tiers, welche auf einer Seite weißelartig zugeschärft war, in 2 m Tiefe gefunden. Schon vor 40 Jahren kamen von der gleichen Stelle Knochenreste ins kantonale Antiquarium in Aarau. Es wird vermutet, daß hier eine Siedlung gelegen hat, deren Datierung aber zurzeit unmöglich ist. Jahresber. der Vereinigung für Heimatkde. Baden 1939, 5.

*Fetan* (Bez. Inn, Graubünden): Nach einem Brief von Puorger kam in Klein-Fetan beim Neubau der Stallmauer des Hauses 32 in etwa 1 m Tiefe ein Grab mit Holzkohlebeigaben und einigen verrosteten Eisenstücken zum Vorschein. Irgendwelche Grabeinfassungen oder dgl. wurden nicht beobachtet. — Im Jahr 1926 sollen schon bei Einrichtung der Hydrantenanlage ebenfalls in 1 m Tiefe in der Straße zwei Skelete gefunden worden sein. Die Fundorte liegen 450—500 m von der Kirche entfernt; von der frühern Existenz einer Kirche oder Kapelle in Klein-Fetan ist nichts bekannt, hingegen meldet das Kirchenbuch, daß in der Pestzeit 200 Personen umgekommen seien. Mitt. W. Burkart. Neue Bündn. Ztg. 10. Aug. 1939.

*Gebenstorf* (Bez. Baden, Aargau): Anfangs Oktober wurde im Zoll in 1,5 m Tiefe ein W-O gerichtetes Grab ohne Beigaben gefunden.

*Gerra-Gambarogno* (Bez. Locarno, Tessin): In Scimiano, Besitz Vanini Giovanni, wurde unter der Schwelle eines Stalles in 1 m Tiefe ein Steinplattengrab mit SO-NW-Orientierung gefunden. Der obere Teil des Grabes war der Erforschung unzugänglich. Riv. stor. Tic., Nr. 11, 1939, 261.

*Giubiasco* (Bez. Bellinzona, Tessin): In Cà di Venz bei Chiasso della Monicheria kamen beim Bau des neuen Pfarrhauses 10 Gräber zum Vorschein, die zum Teil nur mangelhaft untersucht werden konnten. Die Skelete lagen frei in der Erde; nur eines (Nr. 9) besaß eine Unterlage von zwei Steinblöcken. Neun Gräber waren von SW nach NO ausgerichtet, eines von W nach O. Einzig Grab 1 enthielt eine Beigabe: 1 Eisenfeuerzeug, wie ein gleiches in Riv. Arch. Como, Heft 41, Bl. IX, Fig. 3, abgebildet, das mit mittelalterlichen Scherben zusammen gefunden worden war. Riv. stor. Tic., Nr. 10, 1939, 239.

*Holderbank* (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): Burguntersuchung auf Alt Bechburg ergab überraschenderweise nichts Urgeschichtliches. Skelet von adultem, mesokranem Individuum (Untersuchung von O. Schlaginhaufen), nicht datierbar. Leistenziegel beim sog. Tunnel. Tatarinoff, präh.-arch. Stat. Sol. 1937.

*Küttigen* (Bez. Aarau, Aargau): F. Haller hat im Keibengarten, TA. 150, zwischen 20 mm v. r., 117 mm v. o. und 34 mm v. r., 127 mm v. o. etwa 10 Grabhügel entdeckt. Er erinnert an die Steinzeitfunde vom nahen Trompeter (28. JB. SGU. 1936, 31).

*Laupersdorf* (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): Bei Erstellung eines Reservoirs über Höngen auf Höhe von Finingen größere Zahl von beigabenlosen Gräbern. TA. 111, 85 mm v. r., 27 mm v. o. — Beim Bau des neuen Schwesternheims vereinzelt Grab. — Ganze Halde gegen Höngen mit Eisenschlacken durchsetzt. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. Sol. 1937. — Über einen Schädel von Höngen berichtet O. Schlaginhaufen, daß er weiblich und adult sei, ausgesprochen brachycephal; der Schädel des Grabes vom Schwesternheim wird einem Manne maturen Alters zugeschrieben. Dolichocephal.

*Le Landeron* (distr. de Neuchâtel, Neuchâtel): On m'avait signalé une véritable forêt de pieux dans les terrains conquis sur le lac situés à l'est de l'église catholique du Landeron; les sondages que j'ai faits ce printemps dans ces parages m'ont bien prouvé l'existence d'une importante construction, mais n'ont livré aucun vestige datable. Les pieux ne sont pas du beau noir des stations lacustres; ils sont d'un gris terne, appointés en belle pyramide quadrangulaire, et rappellent à s'y méprendre ceux du pont romain de l'ancienne Thielle qui reliait Chules (Gals) à Cressier. Je suppose donc qu'ils appartenaient à une espèce de hangar situé sur le bord de la Thielle, à son embouchure dans le lac de Bienne. P. Vouga (†).

*Metzerlen* (Bez. Dorneck, Solothurn): Zum Grab auf Rugglingen (30. JB. SGU., 1938, 140) entnehmen wir dem Mus.Ber. Solothurn 1939, 7 ff., daß dort schon 1832 ein Grab gefunden worden sein soll. Ferner berichten die Leute von einem Grab mit Schwert. 1 m außerhalb des neuen Grabes ist später ein Schädel gefunden und zerstört worden.

*Mülligen* (Bez. Brugg, Aargau): Einem Bericht von Pol.Soldat Muster entnehmen wir, daß im Stockschlag, außerhalb des Dorfes, oben an der Böschung gegen die Reuß, bei einer Waldweganlage in 50 cm Tiefe ein Grab gefunden worden ist. Von Beifunden wird nichts gemeldet. — Im 4. JB. SGU., 1911, 203, wird von alamannischen Gräbern in dieser Gemeinde ohne nähere Fundortsbezeichnung berichtet.

*Neunkirch* (Bez. Oberklettgau, Schaffhausen): Bei Kanalisationsarbeiten fand Rob. Stamm etwa 100 m nw. der Ergoltingermühle in etwa 1 m Tiefe eine Kulturschicht mit zahlreichen Kohlenresten, Eisenschlacken und großen Stücken von Hüttenlehm. Außerdem liegen zwei dunkle Scherben vor. Das Ganze macht den Eindruck eines Eisenhüttenplatzes. Mitt. W. U. Guyan.

im Comp.

im Comp.

*im Comp.*  
*Nuglar-St. Pantaleon* (Bez. Dorneck, Solothurn): Hölloch nach A. Erzer für paläol. Forschung steril. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. Sol., 1936.

*Quarten* (Bez. Sargans, St.Gallen): Zwischen Mols und Reischibe bei Drainagearbeiten Gräber ohne Beigaben. Mitt. Bert. Hug in Mols.

*Regensberg* (Bez. Dielsdorf, Zürich): Natürliche Lagerstätte von Silex in Kalksteinbrüchen. TA. 42, 123—135 mm v. l., 10—15 mm v. o. 46. JB. LM., 1937, 21. Mitt. Wegmann.

*Rolle* (distr. de Rolle, Vaud): A propos de la découverte — malheureusement indatable et probablement même de plusieurs époques, puisqu'ils avaient été rassemblés dans une fosse commune — d'ossements humains recueillis à Rolle, M. le Prof. Pittard lance, dans les Archives suisses d'Anthropologie générale, (tome VIII, p. 88 à 90) un appel à tous ceux qui, d'une façon ou d'une autre, ont connaissance de la découverte d'ossements humains. Quoiqu'il semble superflu de rappeler à nos membres l'intérêt scientifique immense que peut présenter chaque trouvaille, même s'il n'y a aucun mobilier funéraire, il me paraît nécessaire, dans nos régions lacustres surtout, où l'on a pris l'habitude de cantonner nos lointains ancêtres exclusivement sur nos grèves, d'insister à mon tour, surtout lors de travaux de défonçage dans les vignes ou les champs. P. Vouga †.

*Rüschlikon* (Bez. Horgen, Zürich): Auf der Terrasse des Zimmerbergs im Ghei liegt ein Grabhügel von 18 m Dm. TA. 175, 683.375/240.375. Mitt. Th. Spühler.

*Saas-Fee* (Bez. Visp, Wallis): P. Blumer macht auf den Hügel zwischen Wildi und der Kapelle Maria zur hohen Stiege aufmerksam, wo Spuren frühern Ackerbaus, flache und kreisförmige Steinsetzungen zu sehen sind und urgeschichtliche Besiedlung vermutet werden kann.

*Saillon* (distr. Martigny, Valais): M. Mariétan étudie dans le Bull. Murithienne, fasc. XVII, 1938—1939, p. 90—92, les roches de la région de Fully-Saillon et plus particulièrement la grotte de Poteux où le chanoine J. Gross avait ramassé des objets dont l'étude scientifique n'a pas été faite. Cette grotte, dont l'entrée est à 604 m. monte à 610 m. puis descend en pente douce à 592 m. pour se terminer par un gouffre à 533 m. MM. J. J. Pittard et H. Petit-Pierre après en avoir levé le plan le 30 mars 1940 ont pratiqué deux coupes qui n'ont procuré aucun objet se rapportant à l'industrie humaine. M. Mariétan pense, que vu sa situation favorable ouvrant au SO. elle a dû être habitée. L. Blondel.

*Sargans* (Bez. Sargans, St.Gallen) 50 m westlich der Straße nach Sargans, 200 m von Bahnlinie entfernt, angeblich Plattengräber am Graswuchs kenntlich. Mitt. Jos. Müller.

*Sarn* (Bez. Heinzenberg, Graubünden): Beim Hause Lanicca wurden zirka 1937 mehrere Gräber beobachtet, darunter solche mit Steinplatten. Beigaben werden nicht gemeldet. Mitt. W. Burkart.

*Seon* (Bez. Lenzburg, Aargau): In einer nicht mehr benützten Kiesgrube in Retterswil wurde in 80 cm Tiefe eine undatierbare, dünne Brandschicht beobachtet. Heimatkd. a. d. Seetal 1939, 7.

*Subingen* (Bez. Kriegstetten, Solothurn): Bei Umbau der Pfarrkirche zwei Skelete zerstört. Gehören wohl zum ältern Kapellenbestand. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. Sol. 1936.

*Tegna* (Bez. Locarno, Tessin): Fausto de Rossa fand zwischen der Eisenbahn und der Melezza, TA. 514, 700/702—114/116, ein beigabenloses, trockennummauertes Grab ohne Abdeckung, das unter dem Kopf und den Füßen je eine Steinplatte aufwies. Es sollen hier früher schon Gräber gefunden worden sein. Riv. Stor. Tic. 1939, 190.

*Untervaz* (Bez. Unterlandquart, Graubünden): Beim Aushub eines Kellerraumes, zirka 50 m nördl. der kath. Kirche, sollen vor 40 Jahren tief im Boden drei nicht parallel zu einander liegende Skelete gefunden worden sein. Von Beigaben ist nichts bekannt. An eine Ausdehnung des heutigen Friedhofs bis hierher ist nicht zu denken, hingegen vielleicht an die Bewohner des Lisibühls (24. JB. SGU., 1932, 44). Mitt. W. Burkart.

*Uster* (Bez. Uster, Zürich): In Fuchsstuden, TA. 212, 132 mm v. r., 86 mm v. o., drei Grabhügel. Mitt. Wegmann. Im nahen Jungholz ebenfalls Grabhügelgruppe (28. JB. SGU., 1936, 92).

*Villa* (Bez. Glener, Graubünden): Im Dorf, TA. 409, 152 mm v. l., 113 mm v. u., sind 1937 zwei Plattengräber zerstört worden, in denen sich „grüne Sachen“ befunden haben sollen. Mitt. W. Burkart.

*Wintersingen* (Bez. Sissach, Baselland): Auf dem Wid, TA. 29, 50 mm v. l., 3 mm v. u., grabhügelähnliche Erhebung, 1 m hoch, 15 m Dm. Dabei Flurname Heidengräber! Untersuchung geplant. Mitt. F. Pümpin. — Handelt es sich um die Heidengräber, von denen Burckhardt-Biedermann, 1909, 372, berichtet?

*Wynau* (Amt Aarwangen, Bern): In Aegerten bei Kelleraushub 2—2,5 m tief mit Gefäßen umstandenes Grab. Auch puppenähnliche Figur soll dabei gewesen sein. Einige Gefäßreste von F. Brönnimann gerettet. Offenbar Mittelalter. Tschumi, Jahrb. Hist. Mus. Bern 1937.

*Zermatt* (Bez. Visp, Wallis): L. Werlen berichtete uns, daß bei Erdarbeiten in Winkelmatte auffällige Erscheinungen im Boden beobachtet wurden. Da wir uns wegen Militärdienstes nicht an Ort und Stelle begeben konnten, nahm sich O. Tschumi der Sache an. Wir entnehmen dessen Bericht, daß die Fundstelle einige Meter erhöht über der Winkelmattebrücke liege. Es wurden zwei dünne Brandschichten von 0,5 und 2 cm Mächtigkeit, beide von starken Lehmschichten überführt, festgestellt. Tierknochen wurden von K. Hescheler (†) einem kleinen Hausrind zugewiesen. „Durch Befragen ortsansässiger Bergführer stellte es sich heraus, daß diese Brandschichten im ganzen Gebiet von Zermatt im Boden nachweisbar seien; auch ihr Ursprung war den Männern bekannt. Er geht auf ein uraltes, noch heute geübtes Reutungsverfahren

stein  
im Comp.

zurück“, bei dem das ganze Gestrüpp eines Gehänges eingäschert, das lehmreiche Wasser des Findelenbaches gestaut und über den Hang geleitet wird, worauf nur noch eine Humuskrume über das Gelände geführt werden muß.

*im Comp.*  
*im Comp.*  
Zuzgen (Bez. Rheinfelden, Aargau): 1. Bei Heimleten gegen Dornhof verschiedene Hügel, von denen einige Steinlesehäufen sein mögen, wenigstens einer aber vermutlich ein Grabhügel ist.

2. Nordwestlich vom Gut Ormis in einer Waldschneise zwei Hügel, die vermutlich als Grabhügel zu deuten sind. Der kleinere ist vom Pflug abgefahren, der andere schon angegraben, offenbar um einen Weg freizubekommen. Mitt. J. Ackermann.

## XI. Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

W. Hansen untersucht in einer Dissertation die *Verbreitung und Bedeutung der Schalensteine im Glauben und Brauch der Vorzeit* (Teildruck, Hamburg 1937). Er beschäftigt sich in erster Linie mit sicher datierbaren Steinen des Paläolithikums, des Mesolithikums, der Jungsteinzeit, der Bronzezeit, der Eisenzeit und der Wikingerzeit, dabei weist er auch auf die vielen Schalensteine natürlichen Ursprungs hin. In den Abbildungen interessiert uns besonders auch ein Geröll mit Schalen aus Norderdithmarschen, weil ein ganz ähnliches Stück von W. Burkart auf Grepault bei Truns (26. JB. SGU., 1934, 31) aus der Eisenzeit gefunden worden ist.

*im Comp.*  
*im Comp.*  
Altwis (Amt Hochdorf, Luzern): Im Aegnetwald (TA. 172, 68 mm v. r., 96 mm v. u.) Refugium. Im Norden natürlich, in den andern Richtungen durch Gräben geschützt. Plateau durchschnittlich 38 m lg., 15—22 m br. Gräben bis zu 4,2 m tief und 22 m br. Zugänglich durch schmalen steilen Hohlweg. R. Bosch im JB. Hist. Ver. Seetal 1936.

Bärschwil (Bez. Thierstein, Solothurn): Gupf scheint altes Befestigungswerk zu sein. Dort früher Fasnachtsfeuer. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. Sol. 1937.

Breitenbach (Bez. Thierstein, Solothurn): Das im 28. JB. SGU., 1936, 93, erwähnte Erdwerk in den Moosgräben datiert nun Th. Schweizer im JB. Sol. Gesch., 1940, 218, in die Karolingerzeit. Es wäre interessant, möglichst bald die Beweise für diese Datierung zu erfahren.

Gänsbrunnen (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): Tatarinoff-Eggenschwiler suchte die von Rödiger, Antiqua 1883, II, 95, erwähnte Erdburg (4. JB. SGU., 1911, 149). Fänd im Westen des Engpasses der Schlucht Felsrippe mit Einschnitten, die teilweise künstlich sein könnten. In Lesehäufen bei P. 803 Eisenschlacken und Backsteinfragmente, darunter kalzinierter Leistenziegel, der röm. Posten vermuten läßt. Tatarinoff in Präh.-arch. Stat. Sol. 1937 vermutet die Rödersche Burg bei TA. 109, 5 mm v. r., 60 mm v. o.